

# MIT DER GEHEIMKAMERA DURCH BERLINS UNTERWELT

Von Dr. Thoma

Mit Sonderaufnahmen für „Sdierls Magazin“ (Phot. Sdierl)

**D**ie Geburt des Wortes „Unterwelt“ liegt nur etliche Jahre zurück. Es hat in Berlin, wie in jeder Großstadt, schon seit jeher Verbrechen gegeben, deren Täter untereinander als

Komplicen organisiert waren. Aber das Bestehen großzügig durchgeführter Organisationen, die unter dem harmlosen Titel von Sport- und Vergnügungsvereinen nur dazu dienen, Mitglieder in regelmäßigen Versammlungen zu vereinen, die als Mitgliedschaft nichts mitbringen als das Prädikat „Vorbekannt“ . . . . das gibt es erst seit kürzerer Zeit.

Die Verbrecher Berlins haben sich zusammengeschlossen nicht nur zu einzelnen Banden, sondern zu Unterstützungsverbänden, die, aufgebaut auf reichen Mitgliedsbeiträgen, sich hauptsächlich darum kümmern, denjenigen ihrer Vereinsbrüder, die gerade was „abgemacht“ haben, frisch aus dem Gefängnis kommen, sofort auf die Beine zu helfen, — bis sie wieder selbständig arbeiten können, d. h. herumgeschnuppert haben, wo es sich lohnt, ihre Spezialarbeit anzusetzen. Denn man soll ja nicht glauben, daß ein Verbrecher alles macht; es herrscht im Berliner Verbrechertum genau so wie im ausländischen heute strengste Spezialisierung. So wird ein Geldschrankknacker niemals bei einem Raubüberfall ertappt werden. Darin aber liegt gerade die große Schwierigkeit bei der Bekämpfung des Verbrechertums, denn eigentlich müßte die Polizei Gegenspezialisten auf jedem Gebiete zur Verfügung haben. Das aber fehlt ihr noch.

Von Tag zu Tag werden die Verhältnisse in der Großstadt unsicherer, und es scheint, daß sich in einem bestimmten Stadtteil Berlins, in der Gegend des Schle-



Die „Sohre“ wird gehandelt